

## Weiterhin großes Verwertungspotenzial für britische kommunale Abfälle

Prognos-Sekundärrohstoffatlas / 9 Mrd € Investitionen bis 2020 benötigt

In Großbritannien und Nordirland bestehen nach wie vor große Potenziale für innovative Entsorgungsdienstleistungen und den Technologieexport deutscher Anlagenbauer und Komponentenhersteller. Wie das Schweizer Beratungsunternehmen Prognos in seinem zweiten Sekundärrohstoffatlas für Europa festhält, lag das Vereinigte Königreich im Jahr 2006 bei 17 untersuchten Mitgliedstaaten auf Platz zwei der 27 EU-Mitgliedstaaten. Die durchschnittliche Verwertungsquote fiel mit 46 Prozent aber deutlich geringer aus als der europäische 55-Prozent-Durchschnitt.

Von knapp 85 Mio Tonnen, die der Sekundärrohstoffatlas als Mengenaufkommen für das Jahr 2006 in Großbritannien und Nordirland ermittelt hat, seien etwa 39 Mio Tonnen stofflich oder energetisch verwertet worden, erklärte Prognos. Die restlichen 54 Prozent wurden überwiegend auf Deponien und in Abfallverbrennungsanlagen beseitigt. Im Hinblick auf Zahlen von Eurostat zeigte sich für das Vereinigte Königreich noch ein enormer Handlungsbedarf im Bereich der kommunalen Abfälle. Hier fielen Prognos zufolge rund 35 Mio Tonnen Abfälle aus Privathaushalten und dem Kleingewerbe an. Davon wurden zwölf Mio Tonnen stofflich verwertet und kompostiert, während der überwiegende Teil, nämlich 57 Prozent oder knapp 20 Mio Tonnen, auf Deponien landete. Neun Prozent oder rund drei Mio Tonnen wurden verbrannt.

Um die Vorgaben der europäischen Deponierichtlinie zu erfüllen, bräuchte das Land bis zum Jahr 2020 Investitionen in Höhe von mindestens neun Mrd €, verweist Prognos auf Schätzungen von Germany Trade

& Invest (GTal) und Catalyst Corporate Finance. Hierzu zählt das Beratungsunternehmen Recyclingtechnologien, innovative Abfallbehandlungsanlagen und Müllverbrennungsanlagen.

Bis 2020 müsse das Vereinigte Königreich die Zahl der Abfalldéponien von derzeit 1.200 auf rund 450 senken. Gleichzeitig sei es vonnöten, 50 neue Müllverbrennungsanlagen zu bauen, um den Anteil verbrannter kommunaler Abfälle von drei Mio Tonnen auf 11,5 Mio Tonnen im Jahr 2020 zu erhöhen. Die Mengen an recyceltem und kompostiertem Material sollten von zwölf Mio Tonnen auf etwa 28 Mio Tonnen im Jahr 2020 gesteigert werden, so Prognos. Damit ließen sich insgesamt etwa 30 bis 40 Mio Tonnen CO<sub>2</sub>-Äquivalente pro Jahr einsparen. „Dies sind verglichen mit den Potenzialen von jährlich rund 200 bis 230 Mio Tonnen CO<sub>2</sub>-Äquivalenten, die alle 27 EU-Mitgliedstaaten im Rahmen einer innovativen Abfall- und Entsorgungswirtschaft beitragen können, der größte Einzelbeitrag von rund 16 Prozent in der EU“, macht Prognos deutlich.

Dem aktuellen Sekundärrohstoffatlas zufolge stand in Großbritannien und Nordirland im Jahr 2006 das größte Aufkommen unter anderem bei den Bioabfällen, bei Eisen und Stahl sowie beim Altpapier zur Verfügung. Für diese Fraktionen ermittelte das Beratungsunternehmen ein Potenzial von 15,3 Mio Tonnen, 15,1 Mio Tonnen beziehungsweise 12,7 Mio Tonnen.

Während die Verwertungsquote für Altpapier mit 63 Prozent leicht unter dem EU-Schnitt von 67 Prozent liegt, zeigt sich die Differenz zwischen der britischen Verwertungsquote für Bioabfall (29 Prozent)

und dem europäischen Durchschnittswert (39 Prozent) sehr viel stärker. Noch deutlicher wird der Unterschied beim Altholz, wo Großbritannien und Nordirland auf 48 Prozent kommen, während es europaweit 66 Prozent sind. Besonders stark jedoch ist der Abstand bei den verwerteten Kunststoffen, bei denen das Vereinigte Königreich eine Quote von 19 Prozent aufweist. Europaweit sind es 36 Prozent. Nur beim Aluminiumrecycling liegt die britische Verwertungsquote mit 74 Prozent deutlich höher als in der EU (66 Prozent).

Wie Prognos weiter ausführt, lag das Gesamtabfallpotenzial in den Visegrad-Staaten Polen, Tschechien, Slowakei und Ungarn im Jahr 2006 bei 75,3 Mio Tonnen. Die erreichte Verwertungsquote betrug 43 Prozent und damit zwölf Prozentpunkte unter dem EU-Durchschnitt. Besonders schlecht sehe die Bilanz für kommunale Abfälle aus, so das Beratungsunternehmen. Hier würden zwischen 77 und 90 Prozent der Abfälle deponiert, zwischen 0 und 13 Prozent verbrannt und zwischen zwei und 13 Prozent recycelt.

Die Aufgaben, vor denen Polen, Tschechien, die Slowakei und Ungarn bei der Umsetzung des bestehenden EU-Abfallrahmens stünden, seien groß. „Umso mehr verwundert es, dass man den Bereich des Klima- und Umweltschutzes einschließlich des Umgangs mit Abfällen meist nur am Rande der gemeinsamen Tagungen findet.“ Abfallwirtschaftliche Themen bezögen sich vorrangig auf illegale grenzüberschreitende Abfallverbringungen.

Die Visegrad-Staaten bräuchten umfangreiche Investitionen, beispielsweise in Getrenntsammlungs-, Sortier- und Recycling-, aber auch in Logistiksysteme, schlussfolgert Prognos aus den Zahlen. „Benötigt werden innovative Abfallbehandlungsverfahren und Müllverbrennungsanlagen.“ Zudem seien effiziente und einfach zu betreibende Technologien gefragt, die nachrüstbar und wartungsfreundlich sind. □